31. Jahrgang. Donnerstag, 1. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17358. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Wahlnachrichten.

Eine erfreuliche Nachricht liegt aus **Nordhausen** vor. Dieser Wahlkreis, der bisher conservativ vertreten war, ist **von den Freisinnigen erobert** worden. Bei 263 Wahlmännern sind bisher 135 freisinnige gezählt, also mehr als die absolute Mehrheit. Vor drei Jahren unterlagen die Freisinnigen mit 126 gegen 142 Stimmen der Conservativen. Auch in **Liegnitz** werden die Freisinnigen **siegen** und damit einen Wahlkreis zurückerobern, den sie während der vergangenen Legislaturperiode bei einer Nachwahl, nachdem die Mandate der 1885 gewählten freisinnigen Abgeordneten für ungiltig erklärt worden waren, verloren hatten.

In **Hirschberg** ist die **Wiederwahl** zweier Freisinnigen definitiv gesichert, ebenso in **Wiesbaden** die des Freisinnigen Witzmann. Auch **Altona** und **Lauenburg** sind von den Freisinnigen behauptet worden.

Als **verloren** werden dagegen (vergl. die unten stehenden Telegramme) gemeldet **Hamm-Soest** mit 2 und der **Unterlahnkreis** mit 1 Abgeordneten. Hier hat wieder einmal die **Wahlgeometrie** zu Ungunsten der Freisinnigen eine Rolle gespielt. Es giebt eben auch heute noch und auch außerhalb des Elbinger Kreises geschickte Geometer. Der Verlust von Hamm-Soest ist allerdings wenig überraschend. Hier standen die Aussichten für die Freisinnigen von vornherein auf schwachen Füßen. Im Jahre 1885, wo sie 96 Stimmen hatten, siegten sie über die 184 Stimmen der Cartellparteien dadurch, daß sich 140 Centrumsstimmen mit ihnen vereinigten.

Da diesen drei verlorenen Mandaten drei Gewinne gegenüberstehen, so ist immerhin noch kein eigentlicher Verlust auf Seiten der Freisinnigen constatirt.

Unsicher ist außer in **Posen** der Ausgang der Wahl in **Frankfurt a. M. und Breslau.**

In **Frankfurt a. M.** waren bis zum Abend des Wahltages für die Cartellparteien 279, für die vereinigten Freisinnigen und Volksparteiler 271 Wahlmänner gezählt. Bei der fast gleichen Stärke der Parteien ist, da erfahrungsmäßig bei einzelnen Wahlmännern die Angabe des Parteistandpunktes irrthümlich ist, der Ausgang noch nicht abzusehen.

In **Breslau** constatirte in einer am Abend des Wahltages abgehaltenen Versammlung der deutschfreisinnigen Wahlmänner der den Vorsitz führende Stadtrichter a. D. Friedländer, daß das Wahlresultat folgendes sei: von sämmtlichen gewählten Wahlmännern gehören 508 der deutschfreisinnigen Partei, 517 den vereinigten Parteien und 52 dem Centrum an. Die Stellung von 3 Wahlmännern war nicht zu ermitteln, 12 Wahlen sind nicht zu Stande gekommen. Dieses Resultat dürfte sich aber dadurch noch verschieben, daß eine ganze Reihe von Verstößen gegen das Wahlreglement vorgekommen und auch verschiedene Proteste bereits eingereicht sind.

In **Magdeburg** sind die Wahlen wieder nationalliberal ausgefallen.

Ueber die **Wahlen in Berlin** schreibt die „Voss. Ztg.": „Das Ergebniß stellt nicht nur den mit weit überragender Mehrheit errungenen Sieg der freigesinnten Wähler Berlins über ihre Gegner fest, es zeigt auch, daß die liberalen Wähler in allen vier Berliner Kreisen an Zahl gewachsen sind, am stärksten im dritten Wahlkreise, mit dem Herr Stöcker es diesmal aufnehmen zu können vermeinte. Von 4798 Wahlmännern in Berlin gehören 3344, d. h. über zwei Drittel, den Freisinnigen, 1454 den Conservativen und Cartellparteien zusammengenommen an.

Zieht man den Einfluß des Beamtenthums, das etwa 14 Procent der Berliner Wähler darstellt, auf das Ergebniß in Betracht und erwägt man die Schwierigkeiten dabei, die einem großen Theil der Wähler in gewerblichen und geschäftlichen Kreisen bei einer oft Stunden beanspruchenden Wahlhandlung im Gegensatz zu den beurlaubten Beamten entgegentreten, so wird man in den gestrigen Berliner Wahlen ein um so glänzenderes Zeugniß für die Bethätigung des unabhängigen Bürgersinns erblicken können. Alle Versuche und Anstrengungen, alle Einschüchterungen und Bedrohungen, alle Verleumdungen und Gehässigkeiten vermögen den Charakter einer an eigenes Urtheilen und Denken gewöhnten Bevölkerung nicht in sein Gegentheil zu verkehren. Nur was gut widersteht, stützt auch gut; diese alte Wahrheit zu beachten und praktisch zu verwerthen, empfiehlt sich ganz vorzugsweise hinsichtlich der Bevölkerung Berlins.

Neben den Liberalen haben, wie es scheint, nur noch die „reinen" Conservativen einigen Grund, mit dem gestrigen Wahlergebniß in der Hauptstadt nicht unzufrieden zu sein, insofern sie sich den sogenannten Gemäßigten, d. h. den unbedingt ministeriellen Parteien (Nationalliberale, Freiconservative etc.) innerhalb der antiliberalen Gruppen in einem Maße überlegen gezeigt haben, welches dem Versuch eines mittelparteilichen Gegencartells ein überaus klägliches Fiasco bereitet hat."

Schon gestern haben wir vorhergesagt, daß die **Cartellparteien** wegen ihrer Niederlage in Berlin sich in die Haare fahren und sich gegenseitig die **Schuld** zuschieben werden. Es ist so gekommen. Die „Kreuzztg." schreibt selbstbewußt:

„Nach uns zugehender Meldung sind im ersten Wahlbezirk mehr als viermal soviel conservative Wahlmänner gewählt wie Cartell-Wahlmänner. Die Zahl der letzteren scheint nicht größer zu sein, als die der im Jahre 1885 gewählten nationalliberalen Wahlmänner. Ein Erfolg, der jedenfalls für die Berechtigung des Vorgehens der conservativen Gesammtvertretung (C. G. V.) und der Bürgervereine deutlich spricht."

Dagegen zetert das rabiat-„nationale" „Deutsche Tagebl." nach rechts gewendet:

„Hätte man von Seiten der „Kreuzzeitung" und deren Schutzbefohlenen nicht das gesonderte Vorgehen der Conservativen auch im ersten Wahlkreise als der Weisheit letzten Schluß bezeichnet und die Organisation der Bürgervereine statt in den Dienst des Herrn v. Hammerstein gestellt, für die Wahlvereinigung der Cartellparteien mobil gemacht, so wären, das ist unsere feste Ueberzeugung, schon diesmal ganz gewiß im ersten Berliner Wahlkreise die Zinnen der fortschrittlichen Wahlzwingburg erstiegen worden.

Daß sich sehr viele Wähler auch im ersten Wahlkreise vom Wahltische fern gehalten haben, obgleich es ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit gewesen wäre, daselbst zu erscheinen und ihre Stimmen nicht zu Gunsten des Freisinns, sondern für die nationalen Parteien (!) abzugeben, ist ein Punkt für sich."

Das sind nur die ersten Accorde des Zank-Concerts der hadernden Cartellgenossen Berlins. Wenn erst der „Reichsbote" hier, die „Post" da è tutti quanti einfallen, wird es noch melodischer werden.

Auf unserem telegraphischen Specialdraht gingen uns gestern Abend noch folgende Depeschen zu:

Liegnitz, 31. Oktbr. Die **Betheiligung** an den diesmaligen Wahlen war **größer als je zuvor.** Auf cartellistischer Seite war ein Beamtenheerbann aufgeboten, wie ihn die Wahllokale unserer Stadt noch nicht gesehen haben, aber die hohe Bedeutung gerade der jetzigen Wahlen war doch auch den freisinnigen Urwählern klar geworden, so daß sie zahlreicher als sonst zum Wahltisch kamen und die gegnerischen Anstrengungen zu nichte machten. Der ganze Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Haynau hat zu wählen 515 Wahlmänner. Die absolute Majorität beträgt also 258 Stimmen. Die vier Städte des Wahlkreises haben gewählt 221 Wahlmänner; davon sind 196 liberal und 35 conservativ. Es fehlen mithin den Liberalen zur Majorität nur noch 62 Stimmen, welche wohl aus den ländlichen Wahlbezirken des Wahlkreises aufgebracht werden dürften.

Grünberg, 31. Okt. Für die freisinnigen Candidaten Rechtsanwalt Träger-Nordhausen und Jordan-Berlin wurden bis jetzt 126 Stimmen abgegeben. Die Mittelpartei erhielt 41, die Conservativen 77 Stimmen. Zahlreiche Landbezirke stehen noch aus. Neusalz stimmte vorwiegend für die Mittelpartei. Die Zahl der Wahlmänner beträgt im Wahlkreise 383. Mit Ausnahme von Neusalz wählten die Städte überwiegend freisinnig; der glänzendste Sieg (54 freisinnige Wahlmänner von 56) wurde in Grünberg errungen.

In **Hamm-Soest** (bisher von Uhlendorff und Träger vertreten) ist den Freisinnigen verloren gegangen, dagegen in **Lauenburg**, wo man schon eine Niederlage fürchtete, die Wiederwahl des Freisinnigen Berling gesichert.

In **Altona-Ottensen** ist die Mehrheit für Haenel (freis.) gesichert;

in **Glogau-Lüben** giebt wahrscheinlich wie vor 3 Jahren das Centrum den Ausschlag zwischen den Freisinnigen und Conservativen;

in **Hagen** sind bis jetzt bekannt 280 Freisinnige (also schon 25 über die absolute Mehrheit) gegen 163 vom Cartell.

In **Bielefeld-Halle-Herford** waren dem „Herforder Kreisblatt" zufolge am Abend des Wahltages bekannt 172 freisinnige Wahlmänner, 86 nationalliberale und 183 conservative. Dies sind im ganzen 441 Wahlmänner. Die Gesammtzahl der Wahlmänner aber wird ca. 700 betragen.

In **Düsseldorf**, auf dessen Eroberung die Gouvernementalen große Hoffnungen gesetzt haben, hat das Centrum gesiegt;

in **Neuwied-Altenkirchen**, wo das vorige Mal das Centrum den Sieg durch das Loos gewann, soll das Centrum 5 Stimmen weniger als die Cartellcandidaten haben.

Der **Unterlahnkreis** ist **in Folge veränderter Kreiseintheilung** für die Freisinnigen verloren gegangen.

Nachklänge zu den Aeußerungen des Kaisers.

Es ist in hohem Grade lehrreich, zu sehen, wie die „nationale" Presse die Ansprache des Kaisers an den Oberbürgermeister v. Forckenbeck und die übrigen Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten der Hauptstadt für ihre Parteiinteressen ausnutzen zu können glaubt. Der „Hann. Cour." z. B. schreibt im Anschluß an den Text der Ansprache:

„Diese Worte des Kaisers sind der lapidare Ausdruck des nur allzu berechtigten Unwillens über den schamlosen Mißbrauch, den ein Theil der Berliner Presse und gerade derjenige, welcher sich des besonderen Wohlwollens der maßgebenden Persönlichkeiten in der Verwaltung Berlins erfreut, mit dem Namen des Kaisers Friedrich getrieben hat. Der erhabene Schatten des kaiserlichen Dulders wurde von den Wortführern des Deutsch-Freisinns gegen den erlauchten Sohn heraufbeschworen, um Kaiser Wilhelms Regierungsweise in einen schroffen Gegensatz zu der seines vielbeklagten Vaters zu bringen. Zu den Wortführern des Deutsch-Freisinns gehören aber auch die Herren v. Forckenbeck, der Oberbürgermeister, und Dr. Stryck, der Stadtverordnetenvorsteher. Beide Herren haben, so weit man beobachten kann, es versäumt, ihren weitreichenden Einfluß zu gebrauchen, um die Tagesblätter von der alles Maß übersteigenden, parteipolitischen Ausnutzung des Tagebuchs des Kaisers Friedrich und der Mackenzie'schen Streitschrift abzuhalten. In der Berliner Bürgerschaft werden die kaiserlichen Worte sicherlich einen tiefen Eindruck hinterlassen. Die wirklich monarchisch gesinnten Kreise werden sich endlich ermannen müssen, um den Druck des Radicalismus, der vom Rathhause aus geschützt und gefördert wird, abzuschütteln. Das Ueberwiegen der radical-fortschrittlichen Bestrebungen in der Berliner Stadtverwaltung hat schon wiederholt zu sehr unliebsamen Beziehungen zwischen dem Könige und der Stadtverwaltung geführt. In der Conflictszeit z. B. lehnten es Magistrat und Stadtverordnete ab, sich bei dem Leichenbegängniß des Prinzen Friedrich vertreten zu lassen, weil die von dem König und der Regierung befolgte Politik nicht den Beifall der Herren von dem Rathhause hatte. König Wilhelm gab über einen solchen Mangel an Schicklichkeitsgefühl den Vertretern der Stadt seinen gerechten Unwillen kund und es sind mehrere Jahre darüber hingegangen, bevor das alte Verhältniß wieder hergestellt wurde. Gewiß hat das Dichterwort vom „Männerstolz vor Königsthronen" seine volle Berechtigung, aber diesen Männerstolz würdig zu bekunden, sind die sogen. „Hofdemokraten" die am wenigsten geeigneten Leute. Es ist immer ein Uebel, wenn die Leiter großer städtischer Gemeinwesen ausgesprochen radicalen politischen Anschauungen huldigen, sie gerathen allzu leicht in Conflicte, welche dem Gemeinwohl nur zum Nachtheil gereichen. Der Empfang, den Kaiser Wilhelm den Herren v. Forckenbeck und Dr. Stryck hat zu Theil werden lassen, wird voraussichtlich klärend wirken, und wenn es sich bestätigen sollte, daß Herr **v. Forckenbeck** sich bewogen fühlt, **sein Amt niederzulegen**, so steht zu hoffen, daß an seine Stelle ein Mann tritt, der die Zeichen der Zeit besser zu würdigen versteht, und nicht Tendenzen Vorschub leistet, die in ihren Folgen für Kaiser und Reich verderblich sein müssen."

Nach dieser Auffassung des hannoverschen Blattes wäre also die Ansprache des Kaisers an die städtischen Behörden etwa in die gleiche Linie zu stellen, wie der seit Jahren von den Herren Stöcker und Gen. in Berlin gepredigte Sturm gegen das „rothe Haus" und den Fortschrittsring, zu dem

---

Die Gesellschaft „Urania" in Berlin.

Wir leben im Jahrhundert der Naturwissenschaften, und in den letzten 40 Jahren, seit Humboldt seinen „Kosmos" schrieb, seit Schleiden bahnbrechend in die Popularisirung der Errungenschaften dieser Wissenschaften vorging, ist vieles geschehen, um die Resultate derselben dem Verständniß der großen Menge nahe zu bringen. Da ist es denn in hohem Grade interessant, zu sehen, wie in Berlin, welches ja in manch anderer Beziehung bahnbrechend vorgeht, auch darin jetzt ein großartiger Versuch gemacht wird, durch die Pflege der naturwissenschaftlichen Erkenntniß bildend auf das große Publikum zu wirken.

Im März dieses Jahres hat sich in Berlin eine große Gesellschaft gebildet, an deren Spitze Männer stehen, welche in Erforschung des „Himmels und der Erde" den allerbesten Klang haben; es ist die Gesellschaft „Urania", welche den Zweck verfolgt: die Popularisirung der Naturwissenschaften und die Verbreitung der Freunde an der Naturerkenntniß zu fördern.

„Wer sich jemals für die wunderbaren Welten außerhalb unseres irdischen Standpunktes interessirt hat, und wer einmal seine Gedanken zu vertiefen suchte in das ewige Weltgetriebe und die tausendfältigen Beziehungen, die all unser Sein und Empfinden, das ganze farbenreiche Bild der pulsirenden Natur in unserer Umgebung abhängig machen von den großen Gesetzen, welche alle die Sterne über unseren Häuptern, wie auch unsere Erde in ihre eigenartigen Bahnen lenken, wer endlich in Verfolgung dieser erhebenden Studien sich nach einer fortlaufenden Quelle neuer Anregung und Belehrung umgesehen hat, der wird den gänzlichen Mangel eines von den Männern der Wissenschaft bestellten, zwischen ihnen und der profanen Welt vermittelnden Organs aufrichtig beklagt haben", — mit diesen Worten beginnt die Redaction der von der „Urania" herausgegebenen Monatsschrift „Himmel und Erde"*) ihre erste Nummer, im Oktober 1888. Die Leitung der Gesellschaft ruht in den Händen des Directors der Berliner Sternwarte, Prof. Dr. Förster, und wenn man die Reihe der Namen an sich vorübergehen läßt, welche es sich vorgenommen haben, an dem Werke mitzuarbeiten, so sind es die der hervorragendsten Forscher aller Nationen. Bringt doch gleich die erste Nummer der Monatsschrift den ersten Artikel „Ueber die beobachteten Erscheinungen auf der Oberfläche des Planeten Mars" aus der Feder der ersten Autorität in diesem Gebiete, des berühmten Professors Schiaparelli in Mailand. Um ihre Kräfte nicht gar zu sehr zu zersplittern, will die Gesellschaft ihr Augenmerk namentlich richten auf die Verbreitung der Kenntnisse vom Himmel und der Erde, d. h. der Astronomie, Astrophysik, Geophysik, Geodäsie, Geologie, Geographie, und die Wege, welche sie einschlägt, sind sehr eigenartige.

Die Begründung der erwähnten Monatsschrift ist nur ein Mittel zum Zweck, das einzige, welches auf Fernwirkung berechnet sein kann, — wer aber in Berlin wohnt, wer auf seinen Reisen die Reichshauptstadt berührt, wird in kurzer Zeit die herrlichste Gelegenheit haben, mit eigenen Augen zu sehen, wovon bisher nur in den wissenschaftlichen Büchern zu lesen war.

Die Gesellschaft „Urania" baut in dem Ausstellungspark am Lehrter Bahnhof ein prächtiges Gebäude, dessen Bild bereits in mehreren illustrirten Blättern veröffentlicht ist. Dasselbe ist dazu bestimmt, dem großen Publikum Gelegenheit zu eigener Beobachtung all der Erscheinungen zu bieten, welche bisher nur wenigen Auserwählten zugänglich waren. Zunächst wird eine prachtvoll eingerichtete Sternwarte dem Publikum zugänglich sein. Das größte und vollkommenste Instrument, welches Berlin überhaupt aufzuweisen hat, ein Refractor, dessen Linse 12 par. Zoll Durchmesser hat, dessen Länge 5 Meter beträgt, wird aufgestellt und von Astronomen von Fach behandelt werden. Daneben ein anderes Instrument von 6 Zoll Oeffnung und 4 Meter Länge, ein Refractor von 4 Zoll Oeffnung, ein Kometensucher von 5 Zoll Oeffnung und ein 6 zölliges Spiegelteleskop, ein Passage-Instrument und verschiedene kleine Fernrohre. Es wird dieser Versuch der Gründung einer „Volkssternwarte" von höchstem Interesse sein, da früher derartige Versuche an dem Mangel an wirklich guten Instrumenten scheiterten. — Sodann wird ein mächtiger Ausstellungssaal, welcher nach der Invalidenstraße hin eine Länge von 33 Meter, dazu eine Tiefe von 15 Meter hat, eine Sammlung der feinsten Instrumente enthalten, welche dem Laien sonst nie zugänglich sind. Spectralapparate, Polarisationsapparate, Modelle von Wärme- und Eismaschinen, Elektromagnete, sonstige elektrische Apparate zur Erzeugung von Licht, zur Galvanoplastik u. s. w. werden stets in Gebrauch gezeigt und stehen zur Benutzung. Einige fünfzig Mikroskope werden zum steten Gebrauche bereit stehen und den Beschauern nicht nur die Wunder der Mikroorganismen enthüllen, sondern auch die praktische Verwendung zur Erkennung der Verfälschung von Nahrungsmitteln u. dgl. vermitteln. Endlich wird der Saal zugleich eine permanente Ausstellung der Producte der jetzt so aufblühenden Präcisions-Mechanik bieten, wie sie bisher noch nicht vorhanden war.

Daneben liegt der Projectionssaal. Den Besuchern werden hier durch die erstaunlichen Hilfsmittel der neuen Projectionskunst im allergrößten Maßstabe die mikroskopischen Wunder und die des gebrochenen Lichtes, durch fortlaufende Vorträge erläutert, vorgeführt, ganz besonders aber getreue photographische Nachbildungen der himmlischen Objecte dargestellt, an denen man auf alle diejenigen subtilen Details aufmerksam machen kann, welche man oben in der Sternwarte in natura, jedoch oft nur unter seltenen atmosphärischen Bedingungen nach nöthiger Schulung des Auges zum astronomischen Sehen zu beobachten im Stande ist. Endlich befindet sich in dem Erdgeschoß das große „wissenschaftliche Theater", welches etwa 1050 Qmtr. Raum umfaßt und dazu dienen soll, die Errungenschaften strenger Forschung in möglichst reizvoller Darstellung den Beschauern vorzuführen. Sonnen- und Mondfinsternisse, Sternschnuppenschwärme, riesige Kometen, von deren Erscheinen uns die Annalen der Sternkunde wunderbaren Aufschluß geben, ziehen hier, in ihren wechselnden Phasen lebendig dargestellt, inmitten malerischer Landschaften des Erdballs am Auge des Beschauers vorüber und erwecken die Begier, diese angestaunten Erscheinungen in ihrer natürlichen Entstehung begreifen zu lernen. Begleitende Vorträge führen in das erste Verständniß der betreffenden Naturerscheinungen ein.

„In der Gewährung aller dieser edlen Genüsse", sagt Prof. Förster, „für welche die Gesellschaft „Urania" ihre Sternwarte, ihre mikroskopischen und experimentellen Veranstaltungen und ihr naturwissenschaftliches Theater einrichtet, läßt sich eine Vielartigkeit und eine gewisse Stufenfolge von Wirkungen erzielen, welche dem Zwecke des Ganzen, durch die Pflege der Freude an solchen Eindrücken zur Erkenntniß — Arbeit anzuregen, für die allerverschiedensten Vorbildungsstufen und Geistesbedürfnisse Erfüllung zu verheißen gestattet. Und zwar gilt dies von dem großen, sogenannten Sonntags-Publikum, welches bloßen Lehrvorträgen naturwissenschaftlicher Art notorisch abgeneigt ist und welches nun in dem wissenschaftlichen Theater zunächst mit Bild- und Lichtwirkungen ergreifender oder anmuthiger Art, bald unter discretester, bald unter spannendster rednerischer Erläuterung unvermerkt in den Reichthum der Naturerkenntnisse eingeführt wird, bis hinauf zu den Schülern der höheren Schulen sowie zu der Lehrerschaft derselben, welcher letzteren in den Einrichtungen des Instituts der Jungbrunnen zur zwanglosesten Erfrischung und Fortbildung ihrer naturwissenschaftlichen Orientirung geboten werden kann, und bis zu den vielen einsam arbeitenden Freunden der Naturerkenntniß, denen bisher die Mittel und Wege fehlten, zu allen den Veranschaulichungen zu gelangen, nach denen sie ihre eifrigen Studien hindrängten und aus denen sie die entschiedenste Förderung ihres Selbstunterrichts schöpfen werden."

Wahrlich, ein edles Ziel, welches diese Gesellschaft sich gestellt hat! Wir alle werden mit dem lebhaftesten Interesse verfolgen, ob und in welcher Weise sich die schönen Ideale verwirklichen werden, und werden es mit dem lebhaftesten Danke empfinden, daß Männer, welche auf der höchsten Stufe der Wissenschaft stehen, es nicht mehr von sich weisen, ihr Wissen in die Menge zu tragen. Gefährlich ist nur die Popularisirung der Wissenschaft, wenn sie von Halbwissern ausgeht; leider hat bis jetzt noch immer ein gewisser Stolz die wissenschaftlichen Autoritäten ersten Ranges davon abgehalten, von ihrem hohen Throne herabzusteigen zum Volke, und darum ist die im vorbesprochenen Sinne erfolgte Gründung der Gesellschaft „Urania" auf's freudigste zu begrüßen. N.

*) Verlag von Hermann Paetel, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 90.

§. 3. Minister v. Puttkamer durch die Begünstigung der sogenannten „Arbeiterpartei" und Fürst Bismarck durch das Dienstwohnungsgesetz hilfreiche Hand geboten haben.

Zu den sachlichen Angaben des „Hann. Cour." ist zunächst zu bemerken, daß Herr Dr. Strych dem Empfange nicht beiwohnte, daß sich an der Seite des Herrn v. Forckenbeck der Bürgermeister Duncker, die Stadträthe Schreiner und Marggraff befanden, die den Parteigenossen des „Hann. Cour." näher stehen, als den Freisinnigen. Der Rückblick auf die Conflictszeit ist nicht richtig. Prinz Friedrich starb am 1. Juli 1863. Am 1. Juni 1863 waren bekanntlich die berüchtigten Preßordonnanzen erschienen, für welche der nachmalige Kaiser Friedrich bei seiner Anwesenheit in Danzig öffentlich die Verantwortlichkeit abgelehnt hat. Am 4. Juni beschlossen die Berliner Stadtverordneten mit 66 gegen 16 Stimmen einen Protest gegen die Preßordonnanzen und die budgetlose Regierung. Am 6. Juni erfolgte ein Erlaß des Ministers des Innern, der den Stadtverordnetenversammlungen die Berathung politischer Angelegenheiten verbot. Am 18. Juni beschlossen die Berliner Stadtverordneten, in Zukunft alle Adressen und Deputationen an das königl. Haus überhaupt zu unterlassen. Nach dem Tode des Prinzen Friedrich beschlossen sie mit 34 gegen 26 Stimmen, die Absendung einer Adresse und einer Deputation zu unterlassen.

Der damalige Oberbürgermeister von Berlin aber war ein conservativer Mann. Und überdies standen damals auch die gemäßigt Liberalen bis zu Herrn Gneist in der schärfsten Opposition gegen die Regierung. Das Beispiel des „Hann. Cour." trifft also nicht zu.

Ebenso unzutreffend ist die Behauptung, daß Oberbürgermeister v. Forckenbeck Einfluß auf diejenige Presse habe, welche in den letzten Wochen sich an der „parteipolitischen Ausbeutung des Tagebuchs und der Mackenzie-Schrift" gefallen hat.

Die freisinnige Presse ist es nicht gewesen, welche die Veröffentlichung des Tagebuchs des Kaisers Friedrich veranlaßt und für die Mackenzie'sche Schrift durch Herbeiführung einer gerichtlichen Beschlagnahme Reklame gemacht hat.

Die freisinnige Presse hat keinen Anlaß dazu gegeben, daß officiell erklärt wurde, der Kronprinz Friedrich Wilhelm sei im Jahre 1870 von intimen Staatsangelegenheiten fern gehalten worden, weil Kaiser Wilhelm Indiscretionen an den von französischen Sympathien erfüllten englischen Hof befürchtet habe.

Es war kein freisinniges Blatt, welches den Kaiser Friedrich mit dem „Vater der Lüge", Ignatiew, zusammengestellt, ihn für einen „politischen Parsifal" erklärt und seine Regierung eine traurige Episode in der vaterländischen Geschichte genannt hat.

Aber ganz abgesehen davon, ist der Oberbürgermeister von Berlin nicht der Censor der hauptstädtischen Presse. Die Insinuation, daß die unfreundliche Ansprache des Kaisers von der Absicht beeinflußt worden sei, den Rücktritt des Herrn v. Forckenbeck zu veranlassen, brauchen wir nicht zu erörtern. Das Citiren des Kaisers gegen die frei gewählte Vertretung der Berliner Bevölkerung muß auf diejenigen zurückfallen, die sich diesen Mißbrauch des kaiserlichen Wortes erlauben.

Die Antwort auf diese Herausforderung des „Hann. Cour." hat die Stadt Berlin bei den vorgestrigen Wahlmännerwahlen gegeben. Trotz aller Anstrengungen der Conservativen nach dem Herzen des Herrn Stöcker, der Cartellparteien und der Antisemiten wird die Haupt- und Residenzstadt Berlin auch im nächsten Abgeordnetenhause durch neun Mitglieder der freisinnigen Partei vertreten sein, gewählt mit einer stärkeren Stimmenzahl als früher.

Deutschland.

* **Berlin**, 31. Okt. Die officiöse „Politische Correspondenz" erfährt aus Berlin zuverlässig, daß **Kaiser Wilhelm** im nächsten Sommer **nach Athen** reist, wovon er dem König Georg persönlich Mittheilung machte.

△ **Berlin**, 31. Oktober. Im **Etat der Reichsdruckerei** werden Mehrausgaben für die Leitung technischer Arbeiten, wie der Gravir-Abtheilung, für die Erweiterung der elektrischen Beleuchtungs-Einrichtungen und für Grunderwerb behufs Vergrößerung und Abrundung des bisherigen Grundstücks verlangt. — Zur Förderung des Betriebes und zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Arbeiter in denjenigen Fabrikräumen, in welchen häufig Nachtarbeit verrichtet werden muß, ist die Herstellung einer elektrischen Beleuchtungsanlage dringend nothwendig. Durch dieselbe wird in den Setzer- und Schnellpressenräumen, in welchen jetzt eine große Zahl von Gasflammen unterhalten werden muß, die Luft wesentlich verbessert und die Ausführung der Arbeiten erleichtert werden.

* **[Neue Schutzherrschaft.]** Einer Angabe des deutschen Consuls in San Franzisko zufolge hat Deutschland die Schutzherrschaft über die Insel Pleasant im südlichen stillen Ocean errichtet. Dieselbe sei der Regierung der Marshal-, Brown- und Providence-Inseln unterstellt worden.

* **[Zur Weinfrage.]** Der Antrag der Wiesbadener Handelskammer an den Handelsminister, betreffend die Regelung der „Weinfrage" und Erlaß provisorischer Bestimmungen zum Nahrungsmittelgesetz behufs Verwerthung der diesjährigen Wein-Crescenz ist vom Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft auf das lebhafteste befürwortet worden. Denn der diesjährige Wein unserer heimischen Weinbaugegenden wird einen so hohen Procentsatz von Säure aufweisen, daß er als sogenannter „Naturwein" zum größten Theil unbrauchbar und ungenießbar sein wird und der rationellen Verbesserung durch Zusatz von chemisch reinem Zucker und Wasser vor der Gährung bedürfen wird.

Lörrach, 29. Oktober. Zur **Haussuchung beim Freiherrn v. Roggenbach** sagt das „Freisinnige Volksblatt": Bei der Haussuchung wurde eine größere Anzahl von Briefen beschlagnahmt, die allerdings eine Verbindung des Herrn v. Roggenbach mit dem Professor Geffcken nachweisen, allein diese Verbindung datirt aus der Zeit, als Herr Geffcken noch Professor an der Straßburger Universität war, deren Curator Herr v. Roggenbach dazumal gewesen. Herr v. Roggenbach hat die Briefe nicht auf ergangenen Wunsch des Untersuchungsrichters herausgegeben, sondern soll erklärt haben, wenn man bei ihm etwas zu finden hoffe, so möge man sich die Sachen selbst holen. Das ist nun geschehen, aber das Resultat ist gleich Null. Dem neuen „Reichsfeind" ist nicht beizukommen.

* **Aus Stuttgart**, 29. Okt., wird dem „B. Tgbl." geschrieben: Die „unliebsamen Enthüllungen" über die hiesigen **Hofverhältnisse** beschäftigen selbstverständlich fortgesetzt alle Kreise der Bevölkerung. Der Artikel der Münchener „N. Nachr." enthielt manche Uebertreibung, insbesondere in Bezug auf die Abgeschlossenheit des Königs und die Schulden der königlichen Kasse. In dieser Beziehung ist es lange nicht so arg, wie in dem bairischen Blatte geschildert wurde. Im übrigen aber sind die „Enthüllungen" meist zutreffend. Kein einziges Blatt versucht die Behauptungen zu widerlegen. Bezeichnend ist, daß auf Befehl des Ministeriums des Innern mehrere Correspondenten auswärtiger Blätter von der Geheimpolizei streng überwacht wurden. Der Schreiber dieser Zeilen hatte sich auch kurze Zeit der Aufmerksamkeit einiger Polizeispitzel zu erfreuen. Ein durchaus achtbarer und angesehener Journalist wurde gar drei Tage lang von mehreren Polizeispionen auf Schritt und Tritt beobachtet.

Frankreich.

Paris, 30. Oktbr. **Deputirtenkammer.** Gerville Rache, der Berichterstatter der Commission, wirft dem Marineminister Krantz vor, daß die Ausgaben für die Flotte zu große seien. Der Marineminister widerlegt kurz die Kritiken der Budgetcommission und beklagt sich, stets der Gegenstand ihrer Angriffe zu sein. Gerville und Rouvier verwahren sich davor, den Minister persönlich angreifen zu wollen; ihre Kritiken bezögen sich nur auf die Verwaltung. Georges Roche vertheidigt die Marineverwaltung, deren Fehler nur in dem beständigen Wechsel des Ministers beständen. Hierauf wird die allgemeine Berathung geschlossen und die Kammer auf Montag vertagt. (W. T.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Oktober. Eine Versammlung von Männern, die zu den leitenden Kreisen der Schutzzollbewegung gehören, hat dieser Tage erwogen, wie sich die Partei im Reichstage zu stellen hat. Es herrschte die Meinung vor, daß die Schutzzöllner sich nicht auf eine abwartende Haltung beschränken, sondern den angefangenen Weg weiter verfolgen müßten. Obgleich ein fester Plan noch nicht besteht, nimmt man doch an, daß zuerst eine Prüfung des Zwischenreich-Gesetzes mit Norwegen in betreff gegenseitiger Zollfreiheit der Erzeugnisse beider Unionsländer angestrebt werden soll. Auch die Frage wegen weiterer Erhöhung der Getreidezölle ist wieder aufgetaucht. Die letzteren haben übrigens eine wesentliche Abnahme der Einfuhr von Roggen und Mehl bewirkt. Es wurden nämlich eingeführt in den ersten neun Monaten: 1888 Roggen 79 207 000 Kgr., 1887 109 639 000, 1888 Roggenmehl 9 810 000, 1887 24 375 000, 1888 Weizenmehl 13645000, 1887 19463000 Kgr.

Portugal.

Lissabon, 24. Oktbr. Auch hier, wo die Bevölkerung unter **Getreidezöllen** leidet, welche denjenigen in Frankreich ungefähr gleichkommen, hat sich die **Brodtheuerung** zu einer solchen Höhe gesteigert, wie nirgends ringsum in den freihändlerischen Ländern. Die Regierung hat aber auch ein Einsehen gehabt und der Nothlage durch eine Nothmaßregel entsprochen. Ein königliches Decret vom 19. d., welches gestern in amtlichen Blättern veröffentlicht wurde, setzt den Schutzzoll auf fremdes Mehl, welcher bislang 30 Reis betrug, um den fünften Theil, also auf 24 Reis per Kilo herunter. Damit ist wenigstens principiell anerkannt, daß agrarische Schutzzölle die fatalen Wirkungen zeitigen können Mißernten nur noch zum Schaden des Volkes verschärfen.

Griechenland.

Athen, 30. Oktbr. **Der König** empfing Mittags, vor den anderen Specialgesandten voran, den österreichischen Admiral v. Sterneck in feierlicher Audienz. Anwesend hierbei waren der Minister des Auswärtigen Dragumis, der gesammte Hofstaat, die Begleitung des Admirals v. Sterneck und der Commandant des „Greif". Admiral v. Sterneck brachte die **Glückwünsche** des Kaisers Franz Josef dar, worauf der König für den außerordentlichen Beweis der Sympathie wiederholt dankte und jedes Mitglied der Mission in wohlwollender Weise ansprach. Nachmittags nahm der König von den ständigen Vertretern der Mächte die Glückwünsche entgegen. Erzbischof Marango überreichte ein Schreiben des Papstes. — Abends fand bei dem österreichischen Gesandten Freiherrn v. Kosjek zu Ehren Sternecks ein Galadiner statt. (W. T.)

Türkei.

* **[Annäherung Rußlands und der Türkei.]** Der in einem Theile der russischen Presse in der jüngsten Zeit erörterte Gedanke einer engeren Annäherung zwischen Rußland und der Türkei scheint, wie man der „Pol. Corr." aus Petersburg schreibt, auch in den diplomatischen Kreisen Rußlands Anklang zu finden. Allerdings verfolgt sich diese Idee in den bezeichneten Sphären nicht, wie in den Blättern, bis zu dem Projecte eines förmlichen russisch-türkischen Bündnisses, sondern trägt bloß die Form des Wunsches nach Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Man ist der Ansicht, daß die Gestaltung eines derartigen Verhältnisses zwischen St. Petersburg und Konstantinopel gegenwärtig zweckdienlicher und zeitgemäßer erscheine, als je zuvor. Man betont, daß durch den zur Zeit in Bulgarien herrschenden Zustand die Rechte des Sultans in gleicher Weise verletzt erscheinen, wie jene Rußlands, und es wird als sehr wahrscheinlich erachtet, daß Rußland, falls die seitens der Türkei auf der Balkanhalbinsel erlittenen Benachtheiligungen sich durch irgend welche Ereignisse noch verschärfen würden und die Pforte sich zur Ergreifung energischer Maßregeln zum Schutze ihrer Interessen gezwungen sehen sollte, der Durchführung derartiger Schritte keine Hindernisse in den Weg legen und nur darauf bedacht sein würde, daß diesbezüglich keine Ausschreitungen begangen werden, deren Duldung mit der traditionellen Mission Rußlands bezüglich der christlichen Staaten im Orient in unvereinbarem Widerspruche stände. Es ist jedoch ein Gebilde überreichender Phantasie, anzunehmen, daß ein zwischen Petersburg und Konstantinopel bestehendes Einvernehmen in dem dargelegten Sinne, das in dem Bestreben beider Regierungen erfüllenden Wunsche nach Erhaltung des Friedens und in einer gewissen zeitweiligen Interessengemeinschaft derselben auf der Balkanhalbinsel seine Wurzeln hat, die Form eines russisch-türkischen Bündnisses gewinnen könnte. Wenn man sich vor Augen hält, daß Rußland es für geboten hielt, sich von der Tripel-Allianz loszulösen und sich des Eintrittes in ein anderes Bündniß zu enthalten, weil man in Petersburg die volle Actionsfreiheit Rußlands als das beste Mittel zur Ausübung eines entsprechenden Einflusses in Europa, ohne irgend welche Gefährdung des Friedens, ansieht, so ergiebt sich als unmittelbare Folgerung, daß die russische Regierung gegenwärtig auch nicht den Wunsch hegen kann, in ein Bundesverhältniß mit der Türkei einzugehen. Würde doch ein derartiger Entschluß den — durch keinerlei Gebot der Sachlage begründeten Verzicht auf jene Freiheit des Handelns bedeuten, welche das Petersburger Cabinet bisher unerschütterlich vertheidigt hat.

Rußland.

* **[Der Unfall des Kaiserzuges.]** Nach den neuesten in Petersburg eingegangenen Meldungen soll lediglich eine vorgekommene, jedoch nicht näher bezeichnete Nachlässigkeit die Entgleisung des kaiserlichen Zuges verursacht haben. Die Entgleisung fand statt, während die Herrschaften gerade beim Dejeuner saßen. Im ganzen sind 30 Personen des Convoi verwundet. **Siebzehn Personen** werden als **todt** gemeldet, sieben Waggons sind zertrümmert.

* **[Der neueste Attentatsplan.]** Die Nihilisten scheinen den Selbstherrscher aller Reußen wieder einmal daran erinnert zu haben, daß sie auch noch da sind. Von Berlin aus ist zwar mit freundnachbarlicher Eilfertigkeit gestern Nachmittag die Nachricht über ein in Kutais gegen den Zaren geplantes Attentat als „völlig unbegründet" bezeichnet worden, allein schon wenige Stunden darauf hat man von derselben Stelle aus eine Nachricht über einen Unfall des kaiserlichen Zuges berichten müssen, welcher eine starke Aehnlichkeit mit einem Attentat zu haben scheint. Die Nachricht stammt von dem Hausminister, welcher den Kaiser begleitet. Merkwürdigerweise behauptet nun der Petersburger Correspondent des „Daily Telegraph", daß auch die Nachricht über das in Kutais geplante Attentat durch ein Telegramm des Hausministers an den Minister des Innern nach Petersburg gelangt sei. Ungefähr fünf Minuten vor der Ankunft des Kaisers in Kutais, so erzählt der genannte Correspondent, wurde in der Tifliser Straße, in welcher eine große Menschenmenge den Zaren erwartete, ein Kosak vom Kuban verhaftet. Man fand bei ihm verschiedene Explosivstoffe in handlicher Form und etwas Gift in Gelatinekapseln. Der als Kosakenoffizier verkleidete Mann war von Taganrog gekommen, wo seine Bewegungen von der Polizei beobachtet worden waren. Der Mann hatte sich frei unter der Menge bewegt, doch wurde seine Verhaftung so ruhig vollzogen, daß dieselbe keine Aufmerksamkeit erregte. Der Verhaftete leistete keinen Widerstand, machte aber gleich darauf einen, wenn auch vergeblichen Versuch, sich zu vergiften. Man kennt den Attentäter. Vor einigen Jahren wurde derselbe wegen eines angeblichen politischen Verbrechens von einer der Universitäten entfernt, und da seine Laufbahn auf diese Weise zerstört war, wurde er einer der Gründer der „Südrussischen revolutionären Gesellschaft". Man fand bei ihm keine Papiere mit Ausnahme einer Proclamation der genannten Gesellschaft. Er wird nach Petersburg in die Peter- und Paulsfestung gebracht, um dort administrativ behandelt zu werden. Verschiedene Mitglieder derselben revolutionären Gesellschaft sind in Simferopol verhaftet worden.

Soweit die Erzählung des Petersburger Correspondenten des „Daily Telegraph", welcher schwerlich alle diese Einzelheiten erfunden haben dürfte. Daß die russische Polizei in großer Sorge gewesen ist, unterliegt keinem Zweifel, und man wird wohl auch bald Näheres über die verschiedenen Attentatspläne hören.

* **[Schließung des Leipziger Seminars.]** Wie die „Nowosti" mittheilen, hat der Minister der Volksaufklärung am 16. Juli d. J. die Genehmigung zur Schließung des russischen philologischen Instituts, das mehr unter dem Namen des russischen „Leipziger Seminars" bekannt ist, ausgewirkt. Mit dem Ablauf des Sommersemesters 1890 wird das Leipziger russische Seminar auch nominell zu existiren aufhören. Von dem gegenwärtigen Lehrjahre ab ist die Aufnahme von Zöglingen bereits eingestellt, den das Institut besuchenden 12 Stipendiaten ist es jedoch anheimgestellt worden, ihren dreijährigen Cursus zu beenden.

□ **Warschau**, 28. Oktober. Der „Kurjer Warszawski" schreibt in seiner neuesten Nummer: Im nächsten Frühjahr wird an der **Weichsel** bei Warschau der letzte Theil der **Regulirungsarbeiten** unternommen. Es werden zwei neue Dämme auf dem rechten Ufer bei Goclaw und Blusicz, welche 1000 Klafter lang sein sollen, gebaut werden. Zu diesen Arbeiten sind 350 000 Rubel bestimmt worden. Damit wird die Regulirung des Weichselbetts oberhalb Warschau in den durch die Warschauer Communicationsgesellschaft bestimmten Grenzen beendet sein.

Warschau, 29. Oktober. **[Russificirung.]** Der Curator des Warschauer Unterrichtsbezirkes, Apuchtin, hat angeordnet, daß diejenigen Lehrerinnen, welche an den Töchterschulen den russischen Sprachunterricht ertheilen, der besonderen Genehmigung der Unterrichtsbehörde bedürfen und der griechisch-russischen Kirche angehören müssen. Den Vorsteherinnen dieser Schulen ist eine Auswahl zwischen verschiedenen Candidatinnen nicht gestattet, sie haben vielmehr diejenigen Lehrerinnen der russischen Sprache anzunehmen, welche die Unterrichtsbehörde für die einzelnen Schulen bestimmt. — An der hiesigen Universität wird das bisherige System der Russificirung andauernd fortgesetzt; neuerdings sind zwei Professoren polnischer Nationalität in den Ruhestand gesetzt worden; an die Stelle des einen derselben ist ein bisheriger Gymnasiallehrer in Moskau getreten, der Nachfolger des anderen ist noch nicht ernannt; jedenfalls wird er gleichfalls russischer Nationalität sein. Docenten polnischer Nationalität dagegen werden weit hinten nach Sibirien, an die neu errichtete Universität zu Tomsk, versetzt. (P. Z.)

Amerika.

* **[Ueber Grover Cleveland]**, den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, erzählt ein hochangesehener deutscher Geschäftsmann Buffalos in der „Newyorker Staats-Zeitung" Folgendes: „Ich kenne Grover Cleveland seit der Zeit, da er, ein blutjunger Mensch, in Buffalo seine Advocatencarrière begann. Er war überaus zugänglich, stets froher Laune, leichtlebig, ein ganz respectabler Zecher vor dem Herrn, und suchte mit besonderer Vorliebe deutsche Wirthslokalitäten und Vereine auf, ja, lange Jahre hindurch bildeten Deutsche seiner Altersstufe fast seinen ausschließlichen Umgang. Hier an diesem altersgebräunten Tische (in einem fast kaum 12 Fuß im Geviert messenden Honoratiorenstübchen einer renommirten Buffaloer Wein- und Spezereihandlung) hat er in unserem Kreise manche liebe lange Nacht hindurch wacker gezecht, politisirt oder sein Spielchen gemacht. An den geselligen Abenden des „Männerchor" und „Orpheus" wurde Cleveland nie vermißt, und er war dabei stets einer der ausdauerndsten und vergnügtesten Gäste. Einmal nahm er auch als Ehrendelegat unseres Vereins an einem Besuche theil, den wir dem Newyorker Gesangverein „Arion" abstatteten, wobei es hoch herging und Cleveland sich köstlich amüsirte. Als er sich am politischen Leben activ zu betheiligen begann und rasch die Stufenleiter öffentlicher Aemter und Ehren erklomm, blieb er stets der gleiche bescheidene, zugängliche und liebenswürdige Gesellschafter. Als Mayor nahm er in diesem Stübchen regelmäßig seinen Frühschoppen und Abendtrunk ein; in der nächsten Straße, gleich hier um die Ecke, bewohnte er bis zu seinem Amtsantritt als Gouverneur zwei bescheiden möblirte Zimmer. Cleveland war nichts weniger als prüde, manchmal ein wenig derb in seinen Ausdrücken, aber durchaus nicht ausschweifend, wie ihm seine Feinde nachsagen. Er war eben wie wir alle; kein Tugendheld, aber auch nichts weniger als ein Sybarit. Nie verfehlte er, so oft als Gouverneur und Präsident hierhergekommen, seine alten Frennde aufzusuchen. Es ist dies gewiß ein Zug, der gewaltig für ihn spricht, und wir alle sind auch nicht wenig darauf stolz, mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in vertraulichem Verkehr verschiedenen Rheinwein- und Champagnerflaschen die Hälse gebrochen zu haben."

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Kaiser Wilhelm in Leipzig.

Leipzig, 31. Oktbr. Der König von Sachsen und Prinz Georg sind Mittags gegen 12 Uhr hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen worden. Sie begaben sich in die Königszimmer und erwarteten daselbst die Ankunft des kaiserlichen Zuges, welcher eine Viertelstunde später eintraf. Der Kaiser stand am Fenster des Salonwagens und begrüßte den König bereits von hier aus. Nachdem der Kaiser dem Wagen entstiegen war, küßten und umarmten sich beide Monarchen sehr herzlich und begaben sich sodann in die Königszimmer, wo die Begrüßung der Spitzen der Behörden erfolgte. Auf die Bewillkommnungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Georgi erwiederte der Kaiser mit huldvollen Dankesworten. Die Majestäten verließen darauf den Bahnhof, schritten die Front der außerhalb des Bahnhofs aufgestellten Ehrencompagnie ab, bestiegen die Hofequipage und fuhren unter den brausenden Jubelrufen einer unabsehbaren Menschenmenge durch die reich geschmückten Straßen nach dem Festplatz. Es herrschte günstiges Wetter. Auf dem Festplatz erbat der Staatsminister v. Bötticher vom Kaiser die Erlaubniß zum Beginn des Festaktes und verlas die Urkunde. Der bairische Gesandte in Preußen Graf v. Lerchenfeld-Köfering überreichte die Kelle, womit der Kaiser den Mörtel auf den Schlußstein warf. Der Vicepräsident des Reichstages Dr. Buhl überreichte den Hammer, worauf der Kaiser, König Albert und die übrigen höchsten Herrschaften und Vertreter der Behörden u. s. w. die Hammerschläge vollzogen. Den Weihespruch sprach der Superintendent Pank. Zum Schlusse brachte der Präsident des Reichsgerichts Dr. Simson ein Hoch auf den Kaiser und den König Albert aus. Hierauf besichtigten die allerhöchsten Herrschaften das Gewandhaus, welches glänzend beleuchtet war. Als sie eintraten, brachte der Bürgermeister Tröndlin Hochs auf die Majestäten aus, welche dem ersten Theil des von der Stadt gegebenen Concertes beiwohnten. Beim Verlassen des Saales dankte der Stadtverordneten-Vorsteher Schill den Majestäten für ihren Besuch und brachte ein Hoch aus. — Die Abfahrt des Kaisers vom bairischen Bahnhof erfolgte um 3½ Uhr nach herzlicher Verabschiedung von dem König von Sachsen.

Um 6 Uhr findet in dem Buchhändlerhause für die geladenenen Festtheilnehmer ein von der Stadt gegebenes Festmahl statt.

Berlin, 31. Oktober. Auf der Tagesordnung der morgen stattfindenden Sitzung des **Bundesraths** steht u. a. der Antrag der Ausschüsse für Handel und Verkehr, Justiz und Rechnungswesen über die **Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter**. Im Plenum wird nach einer Meldung unseres △-Correspondenten dieser Gegenstand eine größere Arbeit nicht mehr veranlassen, so daß der Entwurf nebst dem Etat dem Reichstage schon bei seiner Eröffnung zugehen dürfte.

— Dem kaiserlichen Director der Sternwarte **Professor Förster** gingen heute anläßlich seiner 25jährigen Jubelfeier als Professor zahlreiche Glückwünsche von Collegen, Freunden und Berufsgenossen zu.

Hamburg, 31. Oktbr. An der heutigen Börse verlas der Präses der Handelskammer ein **Schreiben des Senats**, worin Hamburg der **Dank des Kaisers** für den herzlichen Empfang übermittelt wurde. Die Versammlung antwortete mit einem begeisterten Hoch.

Amsterdam, 31. Okt. Das „Allgem. Handelsbl." meldet gerüchtweise die beabsichtigte **Räumung Atchins** auf Sumatra seitens Hollands.

London, 31. Oktbr. Nach Sheffielder Meldungen haben die **Besitzer der Kohlengruben** von Yorkshire in einer gestrigen Versammlung beschlossen, den **Forderungen der Kohlengrubenarbeiter nachzukommen**, da die Arbeitseinstellung vollkommen beseitigt sei.

Rom, 31. Oktbr. Nachts brach in einem großen, mit alten Möbeln gefüllten Parterresaale des **Quirinals** eine **Feuersbrunst** aus, welche sämmt-

liche Gegenstände verzehrte, aber in Folge der sofort angestellten Rettungsarbeiten auf den Saal lokalisirt blieb. Die Entstehungsursache ist unbekannt, der Schaden verhältnißmäßig nicht bedeutend. In dem ausgebrannten Saale scheinen sich Fackeln von Pech befunden zu haben; der anstoßende Saal enthält das Silberzeug und die Bronzen des Hofes im Werthe von einer Million.

Athen, 31. Oktbr. Hundertein Kanonenschüsse verkündeten Morgens um 6 Uhr die Festlichkeiten anläßlich des Regierungsjubiläums des Königs. Das Wetter war prächtig, und eine ungeheure Menschenmenge auf den Straßen, die prachtvoll decorirt waren.

— Mittags begab sich der König mit sämmtlichen Mitgliedern der königl. Familie und allen zur Jubiläumsfeier eingetroffenen fremden Fürstlichkeiten zum Tedeum nach der Kathedrale. Auf dem Wege durch die festlich beflaggten Straßen wurde er von der zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

Petersburg, 31. Oktober. Die Zeitung „Grashdanin" theilt Details über den Eisenbahnunfall bei Boski mit, den Montag Mittag stattfand. Der Zug hatte zwei Locomotiven und vier kaiserliche Salonwagen; der Weg war abschüssig. Die erste Locomotive bohrte sich in den Bahndamm, die zweite wurde zertrümmert. Im nächstfolgenden Wagen saßen die Hofbedienten, dann folgte ein Küchenwagen und ein Wagen des kaiserlichen Gefolges, sowie der Speisewagen. Das Gefolge, darunter der Verkehrsminister, befand sich in letzterem, in einem vorderen der Oberinspector der Eisenbahnen Stiernval. Mehrere Personen, auch Stiernval, sollen verwundet sein.

Der Kriegsminister, der Generaladjutant Tscherewin und der Flügeladjutant Scheremetiew, die im Speisewagen saßen, haben nur leichte Verletzungen erlitten. Das Kaiserpaar verließ den Thatort nicht sogleich, sondern tröstete und sorgte für die Verunglückten. Anläßlich der wunderbaren Errettung des Kaiserpaares findet allenthalben Dankgottesdienst statt. (Wiederholt.)

Petersburg, 31. Okt. Nach einem Telegramm des Hofministers aus Dolinskaja (Charkow-Nikolajew-Eisenbahn) vom Dienstag, 3 Uhr 50 M. Nachmittags, hat die kaiserliche Familie diese Station wohlbehalten passirt.

Danzig, 1. November.

* **[Zur Steuer-Einschätzung.]** Nach dem Gesetz über die Veranlagung zur Klassensteuer soll bei der Einschätzung „lästiges Eindringen" in die Vermögens-Verhältnisse vermieden werden und der Finanzminister v. Scholz hat vor ein paar Jahren auch Anordnungen der Landräthe resp. Regierungen über die Erhebungen betreffs der Schulden und Schuldzinsen, welche mit jener Gesetzesbestimmung nicht in Einklang zu bringen waren, unzweifelhaft desavouirt. Heute kommt uns nun das Kreisblatt für den Kreis **Danziger Niederung** in die Hände, in welchem sich eine ausführliche Anweisung über die Handhabung des Klassensteuer-Veranlagungsgeschäfts befindet. In derselben befindet sich folgende Vorschrift:

„Die bisher berücksichtigt gewesenen Schulden der Censiten sind nicht ohne weiteres aus der alten in die neue Einkommens-Nachweisung zu übertragen, sondern **ich beauftrage die Ortsvorstände ausdrücklich, bezüglich der sämmtlichen früheren und von dem Censiten etwa neu angegebenen Schulden die Zinsquittungen** des letzten Jahres bezw., sofern noch keine Zinsen gezahlt sind, die **betreffenden Hypotheken - Documente oder gerichtlichen Urkunden persönlich einzusehen** und nur solche Schulden in die Rubrik 29 der neuen Einkommens-Nachweisung aufzunehmen, die als noch gegenwärtig bestehend nachgewiesen sind. Die Schuldkapitalien **sind unter sorgfältiger Angabe der Gläubiger nach Namen, Vornamen, Stand und Wohnort**, sowie des Procentsatzes einzeln zu verzeichnen und ebenso wie bisher [illegible]. **Bei allen am Orte selbst wohnenden Gläubigern ist zugleich die Nummer anzugeben, unter welcher sie in der Klassensteuer-Rolle pro 1889/90 aufgeführt stehen.**"

Wie das ohne „lästiges Eindringen" in die Vermögensverhältnisse gemacht werden soll, ist uns nicht gut verständlich. Aber höchst fraglich erscheint es uns, ob solches Verfahren wirklich kein **Zwang** für die Censiten ist, der nach dem erwähnten Erlaß des Finanzministers durchaus vermieden werden soll. In der für den Kreis **Danziger Höhe** kürzlich erlassenen Anweisung ist von einem solchen Verfahren nicht die Rede. Es wird dort nur ausdrücklich betont, daß nur freiwillig gemachte Angaben über die Schuldenverhältnisse in die Listen zu verzeichnen sind.

* **[Im Gewerbe-Verein]** wird heute Abend Herr Lehrer Zürn einen Vortrag über den Handfertigkeits-Unterricht, über dessen Bedeutung und Entwickelung halten, einen Gegenstand, der jetzt auch in unserer Stadt das Interesse lebhaft in Anspruch nimmt, da der erste Versuch zur Einbürgerung desselben in der Ausführung begriffen ist.

* **[Oeffentlicher Vortrag.]** Heute Abend findet im Apollosaale der zweite der vom Kaufmännischen Verein von 1870 veranstalteten öffentlichen Vorträge statt, welchen Herr Dr. Werner über „den Weltschmerz" halten wird. Das gewählte philosophische Thema ist ein recht interessantes, und die Persönlichkeit des Vortragenden bietet die Gewähr, daß diese eigenthümliche Erscheinung unserer modernen Cultur eine geistvolle wissenschaftliche Beleuchtung findet.

* **[Kaiser-Panorama.]** Nachdem kundige und erfahrene Reisende, wie z. B. du Chaillu, auf die großen landschaftlichen Schönheiten Norwegens aufmerksam gemacht haben, ist die Reise nach den norwegischen Gebirgen ein beliebtes Ziel für Touristen geworden. Wie die ausgestellten Bilder zeigen, ist diese Vorliebe auch nicht ungerechtfertigt, denn die Gebirgslandschaften und die zahlreichen Wasserfälle gewähren eine Reihe großartiger landschaftlicher Scenerien, die noch dadurch an Mannigfaltigkeit gewinnen, daß die See bis unmittelbar an die Berge herantritt. Unter den Ansichten von der nordischen Hauptstadt Christiania befinden sich einige Gesammtansichten von hervorragender Schönheit und vorzüglicher Ausführung.

* **[Standesamtliches.]** Im Monat Oktober d. J. wurden beim hiesigen Standes-Amt registrirt: 375 Geburten, 324 Todesfälle und 154 Eheschließungen. In den 10 Monaten vom 1. Januar bis Ende Oktober sind registrirt: 3434 Geburten, 2864 Todesfälle und 840 Eheschließungen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 21. bis 27. Oktober.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 44 männliche, 43 weibliche, zusammen 87 Kinder. Todtgeb. 2 männl., 2 weibl., zusammen 4. Gestorben 40 männliche, 31 weibliche, zusammen 71 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 24 ehelich, 9 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 6, Diphtherie und Croup 3, Brechdurchfall aller Altersklassen 15, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 15, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, alle übrigen Krankheiten 40, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 1.

* **Berent**, 30. Oktober. Mit dem 1. Oktober, dem Tage des Inkrafttretens des Schullastengesetzes, sistirte die kgl. Regierung vorläufig ihren bis dahin geleisteten Staatszuschuß zu den Lehrergehältern. Es wurde nur der der Stadt nach obigem Gesetz zukommende Betrag von 2400 Mk. gezahlt. Jetzt ist die Zahlung der früheren Beträge angeordnet worden, so daß die Commune um den Betrag von 2400 Mk. in betreff ihrer Leistungen für die Schule entlastet ist, was in Anbetracht der schlechten finanziellen Lage der Stadt auch nur gerechtfertigt erscheint. — Der neue Oberpräsident Herr v. Leipziger wird, wie es heißt, in den nächsten Tagen hierherkommen, um die Verhältnisse des Kreises kennen zu lernen.

pb. **Dirschau**, 31. Oktbr. Die ländlichen Bezirke des Kreises Dirschau haben im ganzen 136 Wahlmänner zu wählen. Nach den bisher bekannten Wahlresultaten sind 80 deutsche und 38 Polen gewählt worden. In 3 Bezirken waren keine Urwähler erschienen, die Namen der 6 übrigen Wahlmänner sind noch nicht bekannt. — In der Stadt Dirschau war von Seiten der Deutschen im allgemeinen eine sehr laue Betheiligung zu bemerken; schon bei den Vorversammlungen erschienen nur wenige Urwähler, während von Seiten der Polen große Anstrengungen gemacht worden. Noch wenige Tage vor der Wahl wurde ein Flugblatt verbreitet und selbst in die Häuser deutscher Wähler gebracht.

⊠ **Christburg**, 30. Oktober. Gewählt sind hier 9 liberale und 2 conservative Wahlmänner. Ein Wahlmann lehnte ab, weshalb am Donnerstag eine Nachwahl stattfindet. — Die städtischen Behörden haben beschlossen, auch an den Wochenmarkttagen ein Standgeld zu erheben, zu welchem Zwecke eine Commission behufs Berathung des Tarifs ernannt worden ist. — Für den **Stadtverordneten-Saal** und für die Schulen sind nun auch die Kaiserbilder von Friedrich III. und Wilhelm II. von der Vereinigung der Kunstfreunde in Berlin angekauft worden.

* Der Gerichts-Assessor **Albert Plonsker** ist an das Amtsgericht zu Kulm versetzt worden.

⊠ **Garnsee**, 30. Oktbr. Die Interessenten bei dem chausseemäßigen Ausbau des Weges von Garnsee nach Niederzehren sind nunmehr sämmtlich bereit, die seitens des Kreises für erforderlich erachteten Beihilfen zu gewähren, so daß der Beginn des Baues im nächsten Frühjahr zu erwarten sein dürfte. — Dem Kantor Hoge hierselbst ist seitens des Regierungspräsidenten die Lehrer- und Organistenstelle bei der kgl. Strafanstalt zu Mewe vom 1. Dezember cr. ab zunächst probeweise verliehen worden. — Dem Vernehmen nach werden die hiesigen städtischen Körperschaften um Errichtung eines **Amtsgerichts** hierselbst erneut vorstellig werden.

Stolpmünde, 29. Okt. Vor einiger Zeit hatte ein Schiffer auf der Stolper Bank in der See ein Schiffswrack treibend angetroffen. Um dieses näher zu untersuchen, war der königl. Wasserbau-Inspector aus Colbergermünde hier anwesend. Derselbe fuhr gestern Vormittag mit dem hiesigen königlichen Schleppdampfer „Pfeil" zu der bezeichneten Stelle, aber, wie man hört, blieben alle Bemühungen erfolglos. (St. P.)

* Der Kaufmann Oscar Theodor in Königsberg ist zum schweizerischen Viceconsul daselbst ernannt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der nächste Roman von Georg Ebers]**, dessen Erscheinen bevorsteht, spielt diesmal nicht im alten Aegypten und in norddeutschen Städten, sondern auf heimischem Boden im alten Nürnberg. „Die Gred" (Margarethe) ist er betitelt, und die Trägerin dieses Namens ist eine deutsche Frau, [illegible] Reichsstadt. [illegible] die 13. Auflage der „Aegyptischen Königstochter" [illegible] Autors ausgegeben [illegible] eine Jubiläums-Ausgabe des vor 25 Jahren erstmals erschienenen Buches bildet.

* **[Ueber die Todesart Karls XII. von Schweden]** schreibt ein schwedischer Geschichtsforscher im „Aftonbladet": Bekanntlich hat sich seit dem Jahre 1859, wo die Leiche Karls XII. einer äußerlichen Besichtigung unterzogen wurde, um die Beschaffenheit der Todeswunde klarzulegen, die Meinung immer mehr erstarkt, daß die Kugel, welche dem thatenreichen Leben des Heldenkönigs ein Ende machte (im Jahre 1718), von der Festung Fredrikshall gekommen ist, weshalb die früheren Gerüchte von einem Meuchelmorde grundlos wären. [illegible] Lehrbüchern wird auch der Tod Karls XII. durch eine Kugel aus der Festung verursacht geschildert und [illegible] Meuchelmord ausgeschlossen. Allerdings hat dieser im Jahre 1859 vorgenommenen Untersuchung eine [illegible] nicht zumessen wollen, [illegible] Natur nach nur Vermuthungen [illegible] unseren Geschichtsschreibern, [illegible] Publikum geltend gemacht [illegible] Fund gemacht, [illegible] die Todesart Karls XII. umstoßen [illegible]. Der Sachverhalt ist folgender: Als Karl XII. im Herbste des Jahres 1718 Norwegen einfiel, waren beim schwedischen Heere zwei ausländische Fortifications-Offiziere, die Franzosen Sicre und Maigret, angestellt. Bereits kurz nach dem Tode des Königs regte sich [illegible] stark den Verdacht, daß Sicre der Mörder gewesen sei. [illegible] Maigret [illegible] Sicre [illegible] Maigret [illegible] Karl XII. [illegible]

Paris [illegible] Maigret [illegible] Mörder [illegible] Mitwisser des Geheimnisses gewesen [illegible] Maigret [illegible] Sicre [illegible] der König [illegible] Kugel [illegible] Festung [illegible] Maigret [illegible] Frage [illegible].

nächsten Zeit in Form einer Brochüre zusammen mit verschiedenen anderen diese Angelegenheit berührenden Notizen erscheinen. Der gegenwärtige Besitzer derselben, der Engländer J. Williams, dürfte auch bei Fredrikshall die zur weiteren Klarstellung der Frage erforderlichen Untersuchungen des Geländes anstellen lassen."

* **[Zur Herrenmode.]** Aus London wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Die englischen Gentlemen suchen das hochwichtige Problem, einen Gesellschaftsanzug zu besitzen, der sie nicht mit den schwarz befrackten Aufwärtern auf dieselbe Linie stellt, in ihrer Art zu lösen. Rothe Fräcke lieben sie nicht, denn das ist das Jagdcostüm. Schon im Vorjahr gab es einige kecke Dandies, die in kurzen Hosen und seidenen Strümpfen im Salon erschienen; aber da nur solche Herren gut wegkommen, die sich einer gut entwickelten Wade erfreuen, fand diese Neuerung weniger Nachahmer als das von anderen Wagehälsen vorgezogene Tragen kurzer Jacken im Ballsaal. Heuer versucht man es mit einem anderen Auskunftsmittel. Die Beinkleider sind und bleiben schwarz, aber sie sollen der Naht entlang mit feinster schwarzer Seide in reichen, köstlichen Entwürfen bestickt werden. Die Stickerei wird auf einem Seidenstreifen angebracht und dieser aufgenäht. Man erwartet, daß die Stickerei sich auf das Gilet ausdehnen wird, und hofft, daß der Kostenpunkt den Gentlemen das Monopol der Stickerei sichern wird. Das ist fraglich, denn alles läßt sich ja in billigem Material nachahmen.

* **[Das Ende Giordano Brunos.]** Eine eigenthümliche Ansicht stellt Professor Desbouits in der „Scottish Review" über das Lebensende Giordano Brunos auf. Giordano sei nämlich niemals verbrannt worden, sondern habe selbst die Erzählung davon verbreitet, um den Rest seines Lebens desto ungestörter verleben zu können. (!!?)

* **[Einen Scherz mit unbeabsichtigtem Ausgange]** erlebte unlängst, wie die Heilbronner „Neckarzeitung" berichtet, der bekannte Industrielle H. aus N. Derselbe hatte im Frühjahr sein großes Geschäft einer Actien-Gesellschaft überlassen und sich völlig zurückgezogen. In der Langeweile verfiel er auf die Idee, eine Heirathsanzeige in mehrere der gelesensten Zeitungen einzusenden, und da er darin sagte, daß er verwittwet, sehr reich und erst Vierziger sei, so erhielt er auch genügend Zuschriften. Eine derselben gefiel ihm besonders. Die Schreiberin theilte ihm mit, daß sie wohlhabend und noch in den besten Jahren sich nach einer männlichen Stütze sehne. Herr H. schlug eine Zusammenkunft in Wiesbaden vor, was angenommen wurde. Man denke sich aber sein Erstaunen, als er in der Erwarteten seine — Schwiegermutter erkennt. Herr H. machte sich natürlich möglichst schnell unsichtbar, aber die Schwiegermama vermochte, trotzdem sie sich selbst dabei bloßstellte, nicht zu schweigen, sondern berichtete es brühwarm an Frau H., die sich ihres Daseins noch recht sehr freut und keine Ahnung von den Seitensprüngen ihres Gemahls hatte. Ein Scheidungsbegehren ist gestellt, doch ging das Gericht bis jetzt nicht darauf ein, sondern verwies die Parteien zur Geduld.

Wien, 29. Okt. **[Ein irrsinniger Locomotivführer.]** Der Locomotivführer Sennech leitete gestern Mittags um 1/41 Uhr den ersten vom Staatsbahnhof nach dem Freudenauer Turf verkehrenden Zug. In der Station Rennplatz angelangt, trug Sennech ein auffallendes Benehmen zur Schau, und der den Dienst versehende Stationsbeamte erkannte, daß der Locomotivführer, der übrigens den Train noch ganz ordnungsgemäß bis zum Ziele geleitet hatte, plötzlich irrsinnig geworden sei. Der unglückliche Mann wurde unter geeigneter Ueberwachung mit dem sofort zurückkehrenden Zuge nach dem Staatsbahnhof gebracht und ärztlicher Behandlung zugeführt. Es wird wohl eine Untersuchung darüber eingeleitet werden, ob der Irrsinn des Mannes plötzlich ausbrach; man muß dies annehmen, da man sonst den Zug nicht einem Maschinisten anvertraut hätte, der in seiner Geistesverwirrung unübersehbares Unglück hätte anrichten können.

London, 29. Oktober. **[Heftige Stürme]** wütheten gestern in vielen Gegenden des Königreichs. Im irischen Canal waren dieselben so furchtbar, daß der Postdampfer „Connaught" auf der Fahrt von Dublin nach Holyhead sich um viele Stunden verspätete. Aus dem Seedistrict und Nord-Warwickshire werden Ueberschwemmungen gemeldet. In Westmoreland trat der Fluß Kent über seine Ufer und überschwemmte die Wiesen. Viele Schafe fanden in der Flut ihren Tod. Brücken wurden weggewaschen und die Fahrstraßen sind vielfach unpassirbar. In dem Städtchen Kendal stand das Wasser in manchen Straßen 4 Fuß hoch.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 31. Okt. Die hiesige Bark „Elise Linck" (Capt. Falcke) ist gestern in Liverpool angekommen.

Helsingör, 29. Oktober. Folgende Schiffe sind auf Anholt gestrandet: Bark „**Nestor**" aus Greifswald, von Riga nach Antwerpen, Bark „**Ariadne**" aus Memel, von Memel nach London, Schooner „**Volke**" aus Kivig, Schooner „**Berendina**" aus Schiedam, von Kronstadt nach Amsterdam, welche alle mit Holz beladen waren, und Galeas „**Carl Johann**" aus Hamborgsund, von Kopenhagen nach Christiania mit Eisen. Die Bark „Nestor" aus Greifswald soll voll Wasser sein. Die Lage der anderen Schiffe ist noch unbekannt. Sämmtliche Mannschaften sollen geborgen sein.

Briefkasten der Redaction.

K. in St.: Die Anwesenheit von Nichtwahlberechtigten des betr. Bezirks im Wahllokal während des Wahlaktes ist durch das Gesetz ausgeschlossen. Die Wahlvorsteher sind ausdrücklich verpflichtet, Personen, die nicht in der Wahlliste des Bezirks verzeichnet stehen, „zum Abtreten zu veranlassen".

P. in N.: Ad 1: Als Wahlmänner dürfen nur Urwähler des betr. Wahlbezirks gewählt werden, Urwähler ist man aber in einer Gemeinde, in welcher man seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat. Vom 1. April bis 30. Oktober sind aber 7 Monate.

Ad 2: Wenn die Bekanntmachung des Wahltermins seitens der Ortsbehörde unterlassen, so ist das ein wesentlicher Verstoß, der leicht die Ungiltigkeit der Wahl zur Folge haben kann, wenn Protest erhoben wird. Eine Neuwahl findet nur statt, wenn später etwa eine Nachwahl für das Abgeordnetenhaus erforderlich wird, sonst nicht.

Ad 3: Gegen die Auslassung des betr. Wählers ist jetzt nichts mehr zu machen. Er hätte die Liste rechtzeitig einsehen müssen.

Standesamt.

Vom 31. Oktober.

Geburten: Maschinist Max Hoffmann, T. — Arbeiter Rudolf Wenzel, T. — Kaufmann Rudolf Wöhlisch, T. — Handelsmann Franz Gurkowski, T. — Schlossergeselle Heinrich Scherpinski, S. — Böttchergeselle August Neumann, S. — Königl. Eisenbahn-Stations-Assistent Otto Stiemert, T. — Ober-Grenz-Controleur Max Zipper, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Tischler Karl Friedrich Wilhelm Schuhmann in Rixdorf und Ernestine Bertha Scholz daselbst. — Arbeiter Wilhelm Reich in Beutnersdorf-Abbau und Karoline Nickell daselbst. — Fischer Martin Luckau in Bodenwinkel und Maria Elisab. Grundlich in Stutthof. — Arbeiter Karl Robert Schisanowski in St. Albrecht und Clara Marianne Biskup (Bischoff) in Maczkau. — Zimmergeselle Richard Julius Schulz und Margarethe Christine Karoline Wrage. — Arbeiter Adolf Gustav Allsgut und Wilhelmine Florentine Kriesel. — Deconom Gustav Adolf Groth aus Heubude und Johanna Helene Lahde. — Sergeant im Grenadier-Regiment Nr. 5 Robert Richard Oswald Ulrich und Clara Johanna Malwine Schmidt.

Heirathen: Arb. August Klein und Wittwe Karoline Florentine Henriette Petzke, geb. Grabe. — Sergeant im ostpreuß. Pionier-Bataillon Nr. 1 Friedrich Rudolf Hermann Kahn und Emma Johanna Kohrt. — Arb. Anton Franz Rombowski und Rosalie Albertine Janischewski. — Arb. Gottfried Will und Johanna Amanda Grühn.

Todesfälle: Rentiere Bertha Lucie Ulrike Plehn, 85 J. — S. d. Tischlerges. Friedrich Oltersdorf, 4 M. — S. d. Zimmerges. Emil Kowitz, 10 M. — T. d. Schlossermeisters Heinrich Mackenroth, 9 J. — S. d. Feuerwehrmanns Johann Liedtke, 4 J. — T. d. Zimmerges. Ferd. Kohnke, 6 Wochen. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Oktober.

	Crs. v. 29.			Crs. v. 29.	
Weizen, gelb			4% russ.Anl.80	86,20	86,10
Nov.-Dezbr.	189,50	190,20	Lombarden	45,10	44,80
Dezbr.	190,50	191,00	Franzosen	105,50	105,90
Roggen			Cred.-Actien	163,60	164,60
Nov.-Dezbr.	157,20	158,70	Disc.-Comm.	228,00	228,00
Dezbr.	157,70	159,20	Deutsche Bk.	172,20	171,10
Petroleum pr.			Laurahütte	129,90	12?,75
200 ℔			Oestr. Noten	168,45	168,20
loco	25,50	25,30	Russ. Noten	215,00	216,10
Rüböl			Warsch. kurz	214,40	215,80
Oktbr.	56,30	57,00	London kurz	—	20,365
April-Mai	55,70	56,10	London lang	—	20,24
Spiritus			Russische 5%		
Okt.-Nov.	33,2?	33,70	SW.-B. g.A.	69,20	69,00
April-Mai	35,7?	36,00	Danz. Privat-		
4% Consols	—	107,70	bank	—	—
3½% westpr.			D. Oelmühle	142,00	143,00
Pfandbr.	101,10	101,00	do. Priorit.	131,00	129,30
do. II.	101,10	101,00	MlawkaSt-P	113,20	112,90
do. neue	101,10	101,00	do. St-A	84,70	93,70
5% Rum.G.-R.	95,20	95,30	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	85,00	85,00	Stamm-A.	127,50	127,60
2. Orient-Anl.	64,00	64,20	1884er Russ.	100,25	100,25

Fondsbörse: schwach.

Frankfurt, 31. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 259⅝, Franzosen 208¾, Lombarden 89, ungar 4% Goldrente 85,10. Russen von 1880 fehlt. — Tendenz schwach.

Wien, 31. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 311,40, Franzosen 250,25, Lombarden 106,25, Galizier 213,75, ungar. 4% Goldrente 101,65. — Tendenz: ruhig.

Paris, 31. Oktober. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 85,55, 3% Rente 82,52, ungar. 4% Goldrente 85 13/16, Franzosen 538,75, Lombarden 231,25, Türken 15,77½, Aegypter 425,31. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 33,00, weißer Zucker per laufenden Monat 36,50, per Okt. 36,20, per Jan.-April 37,20. Tendenz: matt.

London, 31. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 11/16, 4% preuß. Consols 106½, 5% Russen von 1871 100⅝, 5% Russen von 1873 —, Türken 15⅝, ungar. 4% Goldrente 84¾, Aegypter 83¾, Platzdiscont 2⅞ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16¼, Rübenrohzucker 12¾. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 31. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 94,25, 2. Orient-Anleihe 96⅞, 3. Orient-Anleihe 96⅞.

Rohzucker.

Danzig, 31. Okt. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: weichend. Heutiger Werth ist für englische Waare Basis 88° ca. 11,80 M, für amerikanische und holländische Waare 11,95 M.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: still. Termine: Oktbr. 12,87½ M Käufer, November 12,55 M do., Dezember 12,57½ M do., Januar-März 12,70 M do., März-Mai 12,80 M do.

Abends. Tendenz: ruhig. Termine: Oktober 12,75 M Käufer, November 12,50 M do., Dezbr. 12,50 M do., Januar-März 12,67½ M do., April-Mai 12,80 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 31. Oktober. Wind: WNW.

Angekommen: Bernhard (SD.), Roos, Kiel, leer. — Ida (SD.), Jahn, London, Güter.

Gesegelt: Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter. — Neptun (SD.), Göranson, Malmoe, Getreide. — Frej (SD.), Söderström, Bännevik, leer. — Kren Woggersin, Kramer, Rostock, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Raschke a. Königsberg, Assessor. Frhr. v. Albedyll a. Karnitten, Rittergutsbesitzer. Wagner a. Stralsund, Menger aus Stettin, Oberniedermeier a. Gaislingen, Schenck a. Neu-Ruppin, Kamps a. Brandenburg, Tugsfang a. Christiania, Heß a. Frankfurt a. M., Tretow a. Berlin, Kornbusch aus Barmen, Reuter a. Crefeld, Stumpe a. Berlin, Schilf a. Leipzig, Wartenberger a. Berlin, Kreft a. Dirschau, Baustein a. Fürth, Rosenberg a. Berlin, Wachholz aus Berlin, Münsterberg a. Salzwedel, Kaufleute.

Hotel du Nord. Frau Harthun nebst Fräul. Tochter a. Schöneck. Fräul. Flügge a. Dresden. Wüstenberg a. Kelpin, Nehring a. Clausfelde, Gutsbesitzer. Krooß aus Leipzig, Nicolai a. Cottbus, Gluski a. Wloclawek, Rabenau a. Berlin, Schmitz a. Köln, Bernhard aus Nürnberg, Heimann a. Jastrow, Krafft aus Hamburg, Crahe a. Berlin, Cronheim a. Berlin, Hasse aus Trier, Dau a. Aachen, Cohn a. Hamburg, Herrmann a. Boxtel, Hamburger a. Mainz, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Drenkhan a. Leipzig, Tarasch aus Elberfeld, Weigert a. Berlin, Benzing a. Leipzig, Ullrich a. Berlin, Becker a. Chemnitz, Fürst a. Berlin, Machschefes a. Breslau, Hausdorf a. Köln, Drumond aus Hannover, Menne a. Hannover, Hülseberg aus Berlin, Meisel a. Soldau, Karger a. Berlin, Lemm aus Berlin, Ettinger a. Königsberg, Guirmand a. Berlin, Marx aus Berlin, Krug a. Leipzig, Harfenig a. Amsterdam, Braunschweig a. Hamburg, Rosenfeld a. Greiz, Auerbach aus Straßburg i. E., Schöneberg a. Dresden, v. Olberg aus Köln, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Werner a. Warschau, Holzhändler. Abramowski a. Hohenstein i. Ostpr., Pfarrer. Stein a. Berlin, Rosenthal und Götz a. Frankfurt a. M., Antonn a. Tautz, Beuske a. Mewe, Speier a. Immelborn, Bogenhard a. Erfurt, Fränkel a. Berlin, Jacoby a. Belgard, Weinberg a. Köln, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Krosta a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Philipsen a. Kriefkohl, Büchting a. Graspe, Hermenthal a. Walkenrode, Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Dr. Behrens a. Sagan, Director. Leutner a. Nürnberg, Siegfried a. Kassel, Bodenstein a. Hasselfelde, Giebel a. Blankenburg, Schwinger a. Leipzig, Buß a. Augsburg, Kaufleute. Warmholz a. Sucherin, Pfarrer.

Hotel Deutsches Haus. Persche a. Berlin, Rentier. Domar a. Berlin, Rentier. Schiffer a. Behrend, Schleifer a. Dirschau, Gutsbesitzer. Dorau a. Straßburg, Secretär. Karke a. Berlin, Ober-Inspector. Harfke a. Bremen, Ingenieur. Schwarz a. Stolp, Lieutenant. Schubert a. Fäßbrücke, Fabrikant. Knoller a. Berlin, Schlütter a. Dresden, Siech a. Berlin, Jastrover a. Marienburg, Behrend a. Danzig, Freund a. Warschau, Gaudig a. Groß Ammersleben, Buchwald a. Berlin, Budde a. Hamburg, Lichtenfeld a. Marienburg, Schönwald a. Berlin, Moses a. Briesen, Sommerfeld a. Berlin, Körig a. Berlin, Huhn a. Hamburg, Hirschberg a. Gumbinnen, Harder a. Leipzig, Fürst a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

GAEDKE'S CACAO übertrifft den besten holländischen.

Niederlagen in den bekannten Verkaufsstellen. (50.) — P. W. Gaedke, Hamburg. (2516

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Ladekopp Band II, Blatt 26, auf den Namen der Gastwirth Emil und Elisabeth geb. Klein-Dehn'schen Eheleute zu Ladekopp eingetragene, zu Ladekopp belegene Grundstück am

12. Januar 1889,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 68,64 M. Reinertrag und einer Fläche von 5,2610 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Die in Stelle der abgebrannten neu errichteten Gebäude sind dagegen noch nicht zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei in den Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am (4784

14. Januar 1889,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ziegenhof, den 4. August 1888.

Königliches Amtsgericht.

Herrschaftliche Mobiliar-Auction,

Hintergasse Nr. 16, Bildungs-Verein.

Heute Donnerstag, den 1. November, Vorm. präcise 10 Uhr, werde ich im Auftrage wegen Abreise 3 Zimmer-Einrichtungen, gut erhaltenes mah. und birk. Mobiliar, wie im heutigen Intelligenz-Blatt erläutert steht, öffentlich meistbietend versteigern, wozu höflichst einlade. Fremde Gegenstände dürfen nicht beigestellt werden. (4806

Wilhelm v. Glaczewski, Auctionator und Taxator, Bureau: Gr. Krämergasse 10.

Verlag von Max Babenzien in Rathenow.

Zusammengewürfelte Gedanken über unsern Dienst"

v. General-Lieut. v. Rosenberg, Commandeur der 1. Cav.-Division. 2. Aufl. Pr. broch. 3 M., cart. 4 M.

Alle Zweige des Cavalleriedienstes sind von dem im ganzen deutschen Heere bekannten Reiter und Sportsman in treffenden Zügen an der Hand seiner reichen Erfahrung berührt. Der Rekrut auf Decke u. Sattel, mit Kandarre u. Waffen, das Pferd in Pflege u. Futter, in Uebung u. Belastung; der Reit- u. theoretische Unterricht; der Cavallerist im Terrain und Feldienst; der Offizier in Krieg u. Frieden; das Exerciren u. die Disciplin finden eingehende Behandlung. (4783

Zu beziehen durch alle Buchhdlgen.



Central-Geschäft Danzig Langgasse 24 und Sandgasse 116. Filialen bei den Herren [illegible] u. Gawandka, Heil. Geistgasse 4, Herrn J. M. [illegible] (4252

Tafelbutter,

täglich frisch, à Pfund 1,30 und 1,20 M., gute frische Tischbutter 1,10 und 1 M., feine Kochbutter 90 und 80 Pf. per Pfund empfiehlt C. Bonnet, Melzergasse 1. (4662

Wildhandlung. Feistes Damwild, Rehe, Waldschnepfen, Rebh., Rodfasanen, Kapaunen, Puten, Gänse, Enten etc., Hasen (auch gespickt). C. Koch, Röpergasse 13. (4843



Bis zum Frühjahr vorräthig, delicater

Heide-Scheibenhonig,

Pfd. 1 M. II. Waare 70, Colli 65, Seim (Speisehonig) 45. Futterhonig 50. in Scheiben 60 Pfg., Bienenwachs 1,40 M. Postcolli gegen Nachnahme, engros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franko zurück. (3179

E. Dransfeld's Imkereien, Gattau, Lüneburger Haide.

Weintrauben aus d. besten Lagen per 1/2 Ko. zu 40, 50 u. 60 Pf. versendet in Postcolli gegen Nachnahme Rosine Kaiser, Rüdesheim a/R., Rheinstraße 18. (2748

Von heute an täglich echte

lebende Teichkarpfen

empfiehlt John Blöh, Fischmarkt 33 Wasserseite. (4282

Beste englische und schlesische

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- und Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Tagespreisen (2745

A. Eycke,

Burgstraße 8/9, früher Rud. Lickfett.

Hochfeine, ausgelesene

Speisekartoffeln

offerirt franco Station Praust, Hohenstein, Neuteich, Tiegenhof und Simonsdorf, sowie franco Danzig, sehr preiswerth

Franz v. Struszynski, Comtoir: Poggenpfuhl Nr. 42, Danzig. (4686

Die ihrer vorzüglich schönen Lage und Bauart wegen bekannte

Villa Hochwasser

mit Gewächshäusern, Obstgarten und Park, reicher Quellwasserleitung, Fontaine, 5 Forellen- und Karpfenteichen, ca. 160 Morgen Acker u. Wiesen in gutem Culturzustande, 50 Morgen Wald mit alten Buchen, Eichen und Kiefern bestanden, und den erforderlichen Wirthschaftsgebäuden in bestem baulichen Zustande, ist mit Inventarium und Einschnitt wegen Todesfall des Besitzers sofort zu verkaufen.

Die Nähe der Stadt Danzig, welche in 15 Min. per Eisenbahn von Oliva aus zu erreichen, macht es auch dem Geschäftsmann möglich, diesen höchst angenehmen Wohnsitz Sommer und Winter zu benutzen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Frederik Andersen in Danzig, Reitbahn 7. (4828

Ca. 20000 Mk.

werden auf ein großes Grundstück bester Stadtgegend zur zweiten Stelle per Januar gesucht.

Adressen unter Nr. 4822 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Commisstelle

gesucht in einem größeren Colonialwaaren-Geschäft einer Großstadt. Gef. Offerten sub A. B. 711 an Rudolf Mosse, Königsberg in Pr. (4808

Militairdienst-Vers.-Gesellschaft hat an disting. vermög. Herrn Generalagentur zu vergeb. Fachkennt. nicht erford. Gefl. Off. nebst Person., Refer., Vermögensverh. erb. F. 1150 Invalidenbank, Berlin W. (4807

Von sogl. od. später sucht eine geb. Dame ges. Alters neue Stellung zur selbstständ. Führung einer Wirthschaft. Vorzügl. Zeugn. vorhanden. Gef. Offerten u. 4835 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Empfehle eine perfecte Kochmamsell und eine Mamsell für kalte Küche. A. Weinacht, Brodbänkengasse 51. (4837

Empfehle eine junge fleißige Wirthin, in der Viehzucht wie Milchwirthschaft erfahren, auch e. ält. sehr bescheid. Kindermädchen, geübt in sämmtl. Näharb. Gute Atteste. A. Weinacht, Brodbänkengasse 51. (4836

Directrice.

Eine erfahrene Directrice für Costümes, die bereits als solche eine Reihe von Jahren thätig gewesen, sucht Stellung in einem größern feinern Geschäft. Off. u. A. Z. erb. Rud. Mosse, Insterburg.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Deutschlands Trauertage.

Gedichte aus allen Gauen unseres Vaterlandes.

In 3 Abtheilungen:
„Deutschlands Trauer", „Der Königliche Dulder hat vollendet", „Deutschlands Hoffnung",
gesammelt von C. Meusch, Lehrer in Höchst a./M.

Dazu ein Anhang, enthaltend die testamentarischen Aufzeichnungen Kaiser Wilhelms I., sowie die Proklamationen Kaiser Friedrichs III. und Wilhelms II.

Mit den Bildnissen der drei Kaiser.

Ausgabe A. (feine Ausgabe) elegant broschirt M. 1,50.
Ausgabe B. (Schul-Ausgabe) broschirt 60 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Zuckerfabrik Tiegenhof.

Am 27. Juli d. J. wurden von unsern Partial-Obligationen zur Rückzahlung am 2. Januar 1889 ausgeloost:

Litt. A. Nr. 16, 18, 31, 33, 37, 46, 76, 79, 88, 93, 96, zusammen 11 Stück à 3000 M.

Litt. B. Nr. 21, 25, 31, 50, 61, 62, 68, 75, 86, 90, 95, 124, 136, 145, 154, 155, 156, 177, 191, zusammen 19 Stück à 1000 M.

Litt. C. Nr. 19, 24, 31, 32, 44, 57, 61, 75, 85, 88, 108, 112, 126, 129, 131, 139, 145, 183, 185, 194, zusammen 20 Stück à 500 M.

Wir fordern die Inhaber vorstehender Obligationen auf deren Betrag gegen Auslieferung der Stücke mit den noch nicht fälligen Coupons vom 2. Januar 1889 ab in unserem Comtoir in Empfang zu nehmen.

Mit dem 1. Januar 1889 hört die Verzinsung dieser Obligationen auf.

Tiegenhof, den 6. September 1888.

Die Direction.

Heinr. Stobbe. J. Hamm. (2416

Der gute Kamerad,

Kalender für das Jahr 1889.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes.

60 Illustrationen, sowie eine Kunstbeilage:

„Unser Fritz."

Aus dem Inhalt: Auferstanden, Novelle von Robert Schweichel. — Der Hochzeitsrock, Humoreske von Hermann Sudermann. — Herren und Bauern. Aus den Papieren des verstorbenen Pastor Gringmuth. — Bürgerliche Pflichten und Rechte. — Des deutschen Reichsbürgers Wehrpflicht. — Kaiser Wilhelm's und Kaiser Friedrich's Tod. — Sämmtliche Messen und Märkte u. s. w., u. s. w.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann und die Expedition der Danziger Zeitung.

Preis 50 Pfennige.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum Danzigs u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir am 1. November dss. Js. unsere

Kunst- und Handelsgärtnerei

Stadtgebiet Nr. 132 und Filiale in Danzig, Langgarten Nr. 24 unter der Firma:

Gebr. Kraus

eröffnen. Durch langjährige, practische Erfahrungen im In- u. Auslande wird es unser eifrigstes Bestreben sein, den weitgehendsten Ansprüchen des hochgeehrten Publikums auf das Sorgfältigste, bei solider Preisnotirung zu genügen u. bitten wir unser Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Kraus, Kunst- u. Handelsgärtner.



Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Corset-Ausverkauf

Selbst die elegantesten und neuesten Sorten zu auffallend billigen Preisen.

G. Böttcher, (4839

Portechaisengasse 1, Ecke Jopengasse.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS Paquet 50 Pfg.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmenschilder.

Fleckenreiniger

des Apothekers Richard Otto in Quedlinburg.

Bei den zartesten Stoffen anwendbar. Bedeutend wirksamer als Benzin und Terpentinöl. Nicht feuergefährlich! Sparsamer Verbrauch. Man verbraucht nur äußerst geringe Mengen Fleckenreiniger, da die lösende Kraft für Fett-, Harz-, Oelfarben-, Licht-, Theer- und Schweißflecke von ähnlichen Producten nicht annähernd erreicht wird.

Beim 2. Garde-Dragoner-Regiment in Berlin unter lobender Anerkennung der Wirksamkeit eingeführt.

Zum Putzen von Metallgegenständen auch Broncen ausgezeichnet. Putzlappen können dauernd benutzt werden. In Quedlinburg binnen Kurzem an einer Verkaufsstelle über 4000 Flaschen verkauft. Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 35 Pfg.

Zu haben in Apotheken, renomm. Droguen- und Colonialwaaren-Geschäften. (4172

Breuß, Verm.-Bureau, Danzig, Tobiasg. 2, placirt und empfiehlt kostenfrei Stellensuchende aller Branchen. Einlage 2 Briefmark., dann Antwort. (4829

Eine gepr. Lehrerin wünscht Privatstunden zu ertheilen. Gef. Adressen unter Nr. 4831 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine elegante Nähmaschine (fast neu) ist billig zu verkaufen Brandgasse 5, 1 Tr. (4841

Heil. Geistgasse 100 ist ein fein möbl. Parterre-Zimmer mit Kabinet, passend für Beamte od. Offiziere, sofort zu vermiethen.

Petri-Kirchhof 1 ist ein möbl. Zimmer m. a. o. Pens. zu verm.





Fritz Finkelde,

27, Langgasse 27, 27, Langgasse 27,

empfiehlt alle Arten

Spielwaaren und Puppen.

Puppenköpfe und Gestelle in allen Größen und zu allen Preisen, Puppenwagen, Wiegen, Betten, Laterna magicas, Holz- und Steinbaukästen, Gesellschaftsspiele, Selbstbeschäftigungsspiele.

Zinnsoldaten, Gewehre, Säbel, Helme, Trommeln, Fahnen, Bilderbücher, Porzellan-Service von 50 Pf. — 10 M., Fahr- und Wiegenpferde in Holz u. Fell, Archen Noah u. Schachteln von 50 Pfg. an und viele andere Sachen.

Preise sind billigst gestellt aber fest. (4407

27, Langgasse 27. Fritz Finkelde, 27, Langgasse 27.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, von Gietl, München, Reclam, Leipzig (†), v. Nussbaum, München, Hertz, Amsterdam, v. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg,

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†), v. Scanzoni, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstädt, Kasan, Lambl, Warschau, Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibsorganen, Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Richd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Richd. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Gesetzlich geschützt! Unübertroffen! ist der Unübertroffen!

Lazar'sche Magenregulator

bei Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit — sehr zu empfehlen auch als Dessertliqueur. Zahlreiche Anerkennungen u. Dankschreiben aus allen Welttheilen. Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-, Droguen- und Delicatess-Geschäften, sowie im General-Depot bei C. E. Liebe & Co., Berlin S., Zossenerstrasse 10. (4745

Preis pr. ganze Fl. M. 2,25 — halbe Fl. M. 125. Wiederverk. angemess. Rab. Tüchtige Vertreter gesucht.

Zoppot, Schulstraße 5, ist die Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Kabinet, Küche, Keller, Kammer, Waschküche und Eintritt in den Garten zum 1. Januar resp. 1. April k. J. zu vermiethen.

Ein trockener Speicherraum sofort zu miethen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter 4678 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Zum 15. November ist Schießstange 11, II. ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen. (4830

Eine feine, neu decorirte Wohnung,

4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, ist für sofort oder später à 840 M. Langgasse Nr. 72 zu vermiethen. (4832

Danziger Jagd- und Reiter-Verein.

Sammelort zur Hubertus-Jagd Sonnabend, den 3. November, 1 Uhr in Brösen, woselbst Frühstück mit Damen.

2 Uhr: Beginn der Jagd.
5 Uhr: Gemeinsames Essen im Hotel du Nord. (4842

50 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir die Diebe namhaft macht, welche in der Nacht zu Dienstag bei mir einen Einbruch verübten und Gold- und Silbersachen, im Werthe von ca. 600 M. gestohlen haben. Gestohlen sind: 13 silb. Eßlöffel, 10 silb. Theelöffel, zwei goldene Ringe mit Diamanten, 4 andere gold. Ringe, 1 silberne Uhrkette mit Berloque und Inschrift M. Simon, ein Paar ducatengoldene antike Ohrringe, 1 antiken goldenen Ring, zerbrochen, mit Namen S. Simon, 3 gold. Kapseln mit Bildern und einem Dollarstück als Inhalt.

Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt. (4833

G. A. Simon

in Sandhof bei Marienburg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.